Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 21

Artikel: Die grössten Feinde des Waldes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

machen foll. Diefer Reif, ber fich feelenmordend auf viele junge Blumen legt, ift der Geist der freien, religionslosen, liberalen oder fozialistischen Schule. Er fnictt die lebendigen Gebetsblüten, wie sie in einem religiös gesinnten Kinderherzen sprießen, um vielleicht höchstens ein paar talte Eisblümchen, wie sie der Winter an unsere Fenster malt, in der Seele der Rleinen zurückzulassen. Das Kindesherz ohne Gott, der Rindermund ohne Gebet gleicht der Blume ohne Farbe und ohne Duft. Wenn das Gebet auf den Lippen der Jugend verstummt, bann versiegt der Born der Gnade und die Menschheit ift dazu verurteilt, mitten im goldenen Ueberfluß ber Natur an den ausgetrockneten Bisternen ihrer Weltanschauung seelisch zu schmachten.

Angesichts dieser Bestrebungen in freisinnigen und sozialistischen Schulkreisen, wo schon die Kinder Verräter an ihrem Gott und Zertreter der sozialen Ordnung werden sollen, bittet und beschwört in einem warmen Appell der protestantische Schriftsteller Max Jungnickel mit der ihm eigenen Perzlichkeit, ja doch den lieben Gott nicht aus der Kinderseele herauszureißen und die Schule nicht zum Kampsplatz der Parteien, zu einem verödeten Paradiese, zu machen

"Bejammernswert," ruft er aus, "sind die Kinder im heutigen Deutschland. Hunsgern müssen sie. Und nun soll ihnen auch noch das Schönste genommen werden: die streichelnden Dände Gottes, die bittenden Augen des Deilandes und die Weisheit, die vom Himmel träufelt auf die alten Schulsbänke, wie das erste Jauchzen des Frühslings. Man will ihnen die unsichtbaren Brücken zerschlagen, auf denen ihre Derzen in den Himmel gehen. . . Man will aus den Kindern Alltag machen. Zu Kechenmaschinen will man sie erziehen und zu Buchstabentaseln. Aber das Kindesherz ist

ja ein jubelndes Notenblatt, auf dem der Himmel seine Lieder übt... Ist der Parteihaß schon so weit gestiegen, daß er die Kinder mit in die grauen, schlammigen Iluten reißt? Was sprecht ihr von einem neuen Worgenrot, wenn ihr die Kinder unter euern Parteikarren schmeißt? Oder ist derzienige in euern Augen altwodisch und rückständig, der noch an Gott glaubt und an das Saitenspiel seiner Weltseele?

Was wollt ihr benn, wenn ihr ben frommen Zauber aus den Kinderherzen zerkralt? Die Kinder steben über jeder Vartei.

Die Kinder stehen über jeder Partei. Erinnert ihr euch noch, als ihr zum ersten Wale eine Geschichte aus der Bibel hörtet? . . . Offenbarte sich da in eurem Gemüte nicht eine ganz andere Welt? . . . Erinnert ihr euch noch damals, als ihr die Geschichte hörtet vom Heiland als Kinderfreund? Ihr wolltet euren Kindern dieses Glück zerschlagen?

Die Schule gehört den Kindern. Laßt die weltliche Schule, wo jedes Parteiauge beobachtend, lauernd durch die Kenster sieht.

Laßt Gott in der Schule, laßt nur den klaren himmel durch die Fenster schim= mern und bas Singen eines Bogels an bie Scheiben klopfen. Gott muß in der Schule bleiben. Er ift ja ber Stab, ber grünende. blühende Wanderstab, der mit den Rindern durche Leben geht. Wollt ihr ben Stab zerbrechen und den Rindern einen Barteiknüppel in die kleinen Bande legen? Wollt ihr die weltliche Schule? Wollt ihr die Rindesjeelen vom Wagen eurer Bartei zerschleifen laffen? Wenn ihr das wollt, dann geht die Sonne über Deutschland unter, und nimmermehr wird ein neuer Frühling tommen."

Möge die klagende Bitte des gläubigen Protestanten in jedem katholischen Herzen das richtige Echo finden!

Die größten Feinde des Waldes.

Sind's die Borkenkäfer? Rein, die Zeitungen! Beweis: Um 100 kg Papier herstellen zu können, braucht man ungesähr 62,5 kg Holzstoff. Run liefert 1 m³ Holz etwa 500 kg Holzstoff ober etwa 800 kg Papier. Ein großes Tagblatt verbraucht in der Woche etwa 500 q Papier, im Jahre also 26,000 q. Dazu sind 3250 m³ Holz notwendig. In unsern mittlern Berglagen beträgt der jährliche Rachwuchs auf 1 ha Wald etwa 1,5 m³, in guten Talgegenden 2-3 m³. Sin großes Tagesblatt verschlingt demnach jährlich den Ertrag von 1000-2000 ha Wald. — Wenn Gutenberg noch lebte, würden die Förster ihn als den schlimmsten Schäbling des Waldes versolgen.



